

10. Nov. 2007

Herrn
Oberbürgermeister
Dr. Paul Wengert

86150 Augsburg

Offener Brief

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Wengert,

im Zusammenhang mit der siebenstündigen „Demonstration“ neonazistischer „freier Kräfte“, die am 3.11.2007 nach Augsburg angereist waren, erhielten Sie persönlich mehrere kritische Briefe, es gab dazu Zeitungsberichte, LeserInnenbriefe und überregionale Veröffentlichungen im Internet.

Wir möchten Ihre Pressemitteilung (PM Stadt Augsburg 7.11.2007) zum Anlass nehmen, uns ebenfalls in einem Offenen Brief an Sie zu wenden.

Das Konzept der Stadt Augsburg zum 3.11., wie damit umgegangen werden soll, wenn Rechtsextreme aus Bayern, Baden-Württemberg, Thüringen und Sachsen Augsburg inzwischen zum regelmäßigen Aufmarschplatz für ihre antisemitische, fremdenfeindliche, rassistische und volksverhetzende Propaganda machen, ist zum Schaden der in Augsburg lebenden Menschen absolut fehlgeschlagen.

Von „wegschauen“ oder „rechts liegen lassen“ keine Spur. Da hätte man die Rechtsextremen schon in den Wald schicken müssen. Menschenleere Straßen waren an einem Samstag in Augsburg nicht möglich und keinesfalls zu erwarten.

Ganz im Gegenteil wurden vor allem die in Augsburg lebenden oder dort zu Besuch weilenden Menschen in ihren Bürgerinnen- und Bürgerrechten ganz unerträglich eingeschränkt. Hauptstraßen wurden in ihrer ganzen Breite für die Neonazis freigehalten (z.B. Prinzregentenstraße, Leonhardsberg), durften nicht einmal mehr überquert werden (Grottenau, Oberer Graben), sogar die Gegenfahrbahnen auf breiten Straßen durften nicht mehr benutzt werden (Leonhardsberg, Hermanstraße). Ganze Straßenzüge und parallel dazu verlaufende Straßen waren durch Polizeiketten der Bereitschaftspolizei und wild und wichtigtuerisch umherstürmende behelmte USKler abgeriegelt (Hallstraße, Katharinenstr., Gleisdreieck am Kö). Nicht einmal Frauen mit Kinderwagen oder der öffentliche Nahverkehr durfte passieren. Für die Neonazis wurden mehrere Kundgebungsplätze in der Innenstadt vorbereitet und stundenlang mit Sperrgittern und brutaler Polizeigewalt freigehalten (ehemaliges Gestapo-Hauptquartier am Prinzregentenplatz, Herkulesbrunnen, Königsplatz und Bahnhofsvorplatz in unmittelbarer Nähe der Synagoge). Und wehe, eine Anwohnerin oder ein Anwohner oder eine Kundin oder ein Kunde wagte es, da wo es nicht erwünscht war, auf dem Gehsteig zu gehen – ein polizeiliches Anrempeln, ein Stoß mit der behandschuhten Hand und ein barsches Angeschнауze brachte einen schnell wieder „zur Ordnung“.

Das Polizeikonzept während des städtischen Ausnahmezustandes war ein Skandal. Es zeichnete sich zwar durch eine hervorragende Fürsorge um das Wohl der angereisten Neonazis aus und bot den Rechten in Augsburg eine neue Heimat, war ansonsten aber keinesfalls durch BürgerInnennähe, sondern nur noch durch die Arroganz der Macht geprägt.

Wir sind 58 und 56 Jahre alt, und hatten – wie jedes Mal – zusammen mit Freundinnen und Freunden an den engagierten Gegenaktionen der mutigen, vorwiegend jungen Leute teilgenommen, die den Neofaschisten in Augsburg keinen Raum geben wollen. Dabei erlebten wir Polizeikräfte, die sich unter der Aufsicht der Einsatzleiter besonders die GegendemonstrantInnen zum Feindbild erkoren hatten. Sie schienen meist gegen uns aufgehetzt, waren unverschämt und verhöhnten uns ob unserer Wehrlosigkeit. Die Polizei trat am 3.11. brutal und gewalttätig auf und missachtete unsere Rechte als Bürgerinnen und Bürger, während sie den importierten Rechtsextremisten in ihrem Handeln sehr viel Verständnis und Nachsicht entgegenbrachte. War es das, wofür Sie in Ihrer Pressemitteilung der Polizei dankten?

Die „nationalen Kräfte“ unter ihrem Führer Herrn Wuttke berichteten sofort nach dem Naziaufmarsch im Internet über ihren großartigen nationalen Erfolg in Augsburg und stellten auf www.youtube.de (Demo Augsburg 3.11., „Gesocks aus Augsburg“) zwei Filme ins Netz, in denen sie johlend vor Freude gefilmt haben, wie ein Augsburger Gegendemonstrant am Herkulesbrunnen von Polizisten gepackt und rücksichtslos kopfüber über eines der willkürlich aufgestellten Sperrgitter geworfen wird, auch schwere Verletzungen problemlos in Kauf nehmend.

Wir selbst haben eine Vielzahl solcher Polizeibrutalitäten beobachten können, da wir uns häufig unmittelbar vor den Polizeiketten aufhielten. Auch wir wurden von den polizeilichen „Helden“ gepackt, angerempelt, getreten, auf den Bürgersteig hinauf geschubst, vom Bürgersteig herab geschubst und von nicht durch Nummern oder Namen gekennzeichneten und damit unidentifizierbaren PolizistInnen und USKlern verhöhnt, beleidigt, bedroht, fotografiert und abgefilmt.

Nur ein Beispiel: „Wenn Sie zu Ihrer Frau hingehen, dann werden Sie unter körperlicher Gewalt geräumt“. So schnauzte mich ein Bereitschaftspolizist aus Königsbrunn an, als ich am Königsplatz zu meiner nur 2 Meter von mir entfernten Frau gehen wollte. Da fragen wir uns schon, ob so ein Polizeibeamter noch richtig tickt, und wir halten es für es äußerst gefährlich, so jemanden im Polizeidienst herumlaufen zu lassen. Leider war dieses Verhalten am 3.11. jedoch kein Einzelfall.

Wenn Sie, Herr Oberbürgermeister, die Gegenaktionen besonnener und mutiger Leute in Ihrer Pressemitteilung vom 7.11. nur als „Gegendemonstration von linken autonomen Gruppen“ zu diffamieren versuchen, fallen Sie vielen Menschen, die sich gegen die faschistische Gewalt, die leider wieder in der Bundesrepublik zum Alltag gehört, in den Rücken, und Sie verkennen, dass sich unter ihnen z. B. auch (wenige) Abgeordnete des bayerischen Landtags und Mitglieder des Augsburger Stadtrats befanden. Was meinen Sie damit, wenn Sie Ihre PM vom 7.11. überschreiben: „OB Dr. Wengert: Widerstand gegen Nazis und rechtsextremes Gedankengut ist Aufgabe aller gesellschaftlichen Kräfte“?

Dass es zu der Nazidemonstration am 3.11. „von keiner demokratischen Kraft einen Aufruf für eine Gegenveranstaltung gegeben“ habe (PM Stadt Augsburg 7.11.2007) entspricht nicht den Tatsachen. Auf der Internetseite www.vvn-augsburg.de können Sie sich kundig machen.

Als wir zur Gegenkundgebung kamen, die an der Wertachbrücke in Oberhausen vom Antifaschistischen Aktionsbündnis Augsburg angemeldet war, trauten wir unseren Augen nicht: Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltung, darunter auch mindestens ein Mitglied Ihres Stadtrats, waren von einer Einsatzgruppe der Polizei in eine kleine, hinterhofartige Nebenstraße (Schöpplerstr.) rund um eine stinkende Kanalöffnung gepfercht worden. Durch Polizeigitter und Absperrbänder war der freie Zugang zu der Kundgebung abgesperrt und alle, die an dieser öffentlichen Veranstaltung teilnehmen wollten mussten martialische Polizeikontrollposten passieren, wo in besonderem Maß vor allem die jüngeren KundgebungsteilnehmerInnen von PolizistInnen abgefangen wurden.

Ausweise mussten vorgezeigt werden, Rucksäcke wurden durchsucht, der Infotisch wurde durchwühlt und die Polizei gab sich alle Mühe mit Einschüchterungsversuchen und Staatsmachtgetue ordentlich Eindruck zu machen. Welcher Straftaten wurden wir denn verdächtigt, welche Rechtsgrundlagen gab es denn für diesen Wahnsinn? Vor und während der kleinen Kundgebung durften wir uns nicht einmal auf dem an dieser Stelle sehr breiten Gehsteig am Straßeneingang aufhalten, der immerhin Platz genug für mehrere dort abgestellte Polizeibusse, die Absperreinrichtungen und die Polizeikontrollposten bot.

Ein etwa 15 Jahre alter, netter, friedlicher, aber nicht nach dem Geschmack eines leitenden Polizeibeamten gekleideter junger Mann (Zitat: „Mein Sohn dürfte so nicht aus dem Haus“) durfte trotz unserer Interventionen nicht an unserer Kundgebung teilnehmen. Sein „Verbrechen“: Er hatte (als 15-Jähriger) keinen Personalausweis dabei, aber immerhin seine Krankenversicherungskarte. Das reichte offensichtlich für die Teilnahme an einer antifaschistischen Kundgebung nicht aus. Trotz unserer eindringlichen Hinweise an die verantwortlichen PolizistInnen, dass so ein willkürliches und angstmachendes Verhalten pädagogisch völlig unsinnig ist, wurde der Junge in ein Polizeifahrzeug gezerzt und „zur Feststellung der Personalien“ mit einem Einsatzfahrzeug weggekartt. So macht man sich Freunde in Augsburg!

Die sich an der Wertachbrücke friedlich versammelnden Leute wurden nur bedrohlich und forsch behandelt und völlig grundlos, aber sehr vehement von den in Oberhausen wohnenden Menschen und den Passanten ferngehalten, die sie mit ihrer Kundgebung ansprechen wollten. Das war das Vorspiel zur fürsorglich betreuten Nazidemonstration, die am 3.11 stundenlang große Gebiete Augsburgs lahm legte.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, falls Sie den Brief überhaupt bis hierher durchgelesen haben, merken Sie sicher, dass es uns beim Schreiben immer schwerer gefallen ist, einen zwar kritischen aber sachlichen Ton beizubehalten. Das was sich am 3. November in Augsburg abgespielt hat, war ein Skandal, an dem Sie, Ihre Stadtverwaltung, Ihr Ordnungsreferent und die Polizeiführung einen gewichtigen Anteil hatten. Warum Sie im Gegensatz zu Ihrer unglücklichen Pressemitteilung nicht auf die Idee gekommen sind, für die gegen den erneuten Naziaufmarsch friedlich demonstrierenden und davon betroffenen Menschen Verständnis aufzubringen oder sich bei ihnen im Namen der Stadt Augsburg wenigstens im Nachhinein zu entschuldigen, bleibt uns unverständlich.

Der immer wieder von Politikerinnen und Politikern wiederholte Aufruf zur Zivilcourage und das Motto „Kein Fußbreit den Faschisten“ wurde am 3.11.2007 in Augsburg ad absurdum geführt.

Mit freundlichen Grüßen

M.M.

F.E.

Abdruck an Frau Bürgermeisterin Eva Leipprand
Herrn Bürgermeister Klaus Kirchner

(Zur Veröffentlichung ist der Brief anonymisiert)